

**Stephanie DREYFÜRST, Franziska LIEBETANZ & Anja VOIGT
(Frankfurt/Main, Frankfurt (Oder))¹**

Schreibkompetenzen fachnah fördern mit Writing Fellows

Zusammenfassung

Der Beitrag stellt einen im deutschsprachigen Raum neuartigen Ansatz vor, mit dem Schreibkompetenz individuell und nachhaltig direkt in den Fächern gefördert werden kann: Speziell ausgebildete Schreib-Peer-Tutorinnen/-Tutoren eines Schreibzentrums begleiten ein Semester lang als so genannte „Writing Fellows“ ein Fachseminar und geben Studierenden Feedback auf zwei Schreibaufgaben, die diese während des Semesters bearbeiten. Der Beitrag liefert einen Überblick über die Ziele des Programms und dessen Effekte auf die am Programm beteiligten Akteurinnen und Akteure. Darüber hinaus werden die Bedingungen vorgestellt, unter denen ein solches Programm erfolgreich an Hochschulen eingeführt werden kann.

Schlüsselwörter

Schreibkompetenz, Writing in the Disciplines, Writing Across the Curriculum, Literacy Management, Writing Fellows, Schreibdidaktik, innovatives Lehr-/Lernformat

¹ E-Mail: dreyfuerst@lingua.uni-frankfurt.de, liebetanz@europa-uni.de, avoigt@europa-uni.de



Facilitating writing competencies with writing fellows

Abstract

Writing Fellow programs have been around since the 1980s; as part of the outreach or WAC / WID Program of many US American writing centers, they have served as successful tools for supporting the development of students' disciplinary writing skills and promoting the idea of what undergraduates can accomplish. In the wake of the expansion of the German Writing Center movement, the Writing Fellow program has been 'imported' and adapted to our higher education system. This paper first provides an overview of the program's goals and effects on the teaching and learning of academic writing, and then goes on to describe the conditions under which Writing Centers can start introducing the program at their own institution.

Keywords

Writing competencies, writing in the disciplines, writing fellows, writing pedagogy, writing across the curriculum, literacy management

1 Die Adaption eines US-amerikanischen Programms für deutschsprachige Hochschulen

Schreiben gehört in vielen Fächern zu den grundlegenden Kompetenzen, die Studierende während ihres Studiums ausbilden und weiterentwickeln sollen.² Es als Lehr- und Lerninstrument und als Mittel zur kritischen Reflexion direkt im Fach zu fördern, ist deswegen sinnvoll. Als zielführend hat sich hierfür erwiesen, Schreiben nicht rein produktorientiert zu verstehen, sondern es als einen vielschrittig ablaufenden Prozess zu begreifen. Der Erwerb von Schreibkompetenzen sollte dementsprechend sukzessiv und individuell gefördert werden. Dies bedeutet, dass man

² Siehe dazu grundlegend FRANK, HAACKE & LAHM, 2007.

Schreibenden die Gelegenheit gibt, Texte nicht nur als zu benotende ‚Endprodukte‘ zu verstehen, sondern den gesamten Zyklus von der ersten Idee, der Rohfassung, von Feedback und adressatengerechter Überarbeitung zu durchlaufen, und dies so häufig wie möglich.

Die Autorinnen haben vor diesem Hintergrund 2013 das Writing Fellow-Programm des Schreibzentrums der University of Wisconsin-Madison adaptiert und an zwei Standorten in Deutschland eingeführt. Das Programm wurde in den 1980er Jahren von Tori Haring-Smith an der Brown University entwickelt (vgl. HARING-SMITH, 2000) und ist seitdem zu einem festen Bestandteil vieler Schreibzentren im US-amerikanischen Raum geworden.³ Es ist ein schreibpädagogisches Angebot, bei dem didaktische Konzepte aus dem fächerübergreifenden WAC-Ansatz (Writing across the Curriculum), dem Peer Feedback, der individuellen Schreibberatung und aus fachspezifischen Anforderungen im Sinne des WID-Konzepts (Writing in the Disciplines) miteinander zu einem neuartigen Programm verknüpft werden.⁴ Das Schreiben in den Fächern wird u. a. dadurch gezielt gefördert, dass die am Programm teilnehmenden Fachlehrenden durch die Kooperation mit den (meist fachfremden) Writing Fellows ihre Vorstellungen vom Schreiben in ihrer Disziplin deutlich explizieren und in einem zweiten Schritt auch für ihre Studierenden transparent(er) machen sollen. Die Writing Fellows⁵ bilden eine Schnittstelle zwischen Lehrenden und Lernenden: Sie agieren als Mittler/innen zwischen den Erwartungen der Lehrenden und den Bedürfnissen der Studierenden. Ihre Aufgaben sind dabei so vielfältig wie anspruchsvoll. Im Fokus steht neben der Kooperation mit den Fachlehrenden vor allem ihr schriftliches Textfeedback auf zwei kleinere Schreibaufgaben, die die Studierenden während des Semesters bearbeiten und zu-

³ Einen Überblick über die Schreibzentren, die im nordamerikanischen Raum Writing Fellow-Programme implementiert haben, liefert die Seite des WAC Clearinghouse unter: <http://wac.colostate.edu/fellows/>, Stand vom 3. November 2015.

⁴ Zu WAC- und WID-Ansätzen vgl. grundlegend RUSSELL (2002).

⁵ Writing Fellows können mit „Schreibgefährtinnen/Schreibgefährten“ übersetzt werden.

nächst bei den Writing Fellows einreichen müssen, bevor die Lehrenden am Ende des Semesters die Rohfassungen und überarbeiteten Varianten sowie das Feedback des Writing Fellows erhalten. Die Studierenden treffen sich zudem in der Überarbeitungsphase mit ihrem oder ihrer Writing Fellow zu einer individuellen Schreibberatung, bei der sie über das Textfeedback, Überarbeitungsstrategien sowie allgemein über den Schreibprozess sprechen können.

Im Nachfolgenden möchten wir mit Blick auf die Vermittlung und den Erwerb von Schreibkompetenzen die Effekte des Writing Fellow-Programms vorstellen. Darüber hinaus liefert der Beitrag einen Überblick über die notwendigen Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Implementierung des Programms.

2 Writing Fellows und Literacy Management⁶ an der Hochschule

Studierende müssen zu Beginn ihres Studiums unterschiedliche Herausforderungen meistern, von denen das wissenschaftliche Schreiben zwar nur eine unter vielen ist, aber in vielen Fächern auch eine der wichtigsten Fertigkeiten für ein erfolgreiches Studium darstellt: Es gilt, nach und nach die Konventionen der eigenen Disziplin kennenzulernen und den von Fach zu Fach unterschiedlichen Anforderungen an die jeweils gebräuchlichen Textsorten gerecht zu werden. Dies bedeutet in den Naturwissenschaften etwa, regelkonforme Beweise, Labor- oder Versuchsprotokolle zu verfassen; in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften sollen Studierende im Gegensatz dazu z. B. lernen, ein Thema auf eine fokussierte Fragestellung einzu-

⁶ Wir orientieren uns dabei an Gerd Bräuers Verständnis von Literacy Management: „Literacy Management umfasst den Umgang mit Informationen zum Zweck von Textproduktion, -rezeption und -distribution innerhalb eines bestimmten Handlungsraumes einer Person (individuelles Literacy Management) oder einer Institution (institutionelles Literacy Management).“ (<http://literacy-management.com/about-literacy-management>, Stand vom 17. März 2016).

grenzen, geeignete Literatur zu finden, diese kritisch auszuwerten und eine überzeugende Argumentation zu entwickeln, die die Lesende nachvollziehbar durch den Text führt.⁷ In der Schreibforschung und -didaktik gelten seit längerer Zeit schreibintensive Seminare als einer der besten Wege, Studierende bei der Entwicklung von Schreibkompetenzen und bei der Akkulturation in eine fachliche Diskursgemeinschaft zu unterstützen (vgl. dazu u. a. BEAUFORT, 2007; KRUSE & CHITTEZ, 2012). Die Rolle, die Schreiben im Prozess der Akkulturation im eigenen Fach bzw. beim Erwerb von Fachinhalten spielt oder spielen kann, wird jedoch in vielen Fächern noch immer unterschätzt.⁸

Wer im deutschsprachigen Hochschulraum also die Lernbedingungen nachhaltig verbessern möchte, sollte mit seinen Angeboten nicht nur Studierende ansprechen, sondern muss vor allem auch *Lehrende* in den Blick nehmen. Sie agieren als Multiplikatorinnen/Multiplikatoren und bringen im Regelfall viel disziplinäre Schreibfahrung mit. Oft fehlt es ihnen jedoch am (Selbst-)Bewusstsein, diese Expertise in Lehrveranstaltungen einzusetzen, in denen im Unterschied zur Einzelsprechstunde sehr viele Studierende auf einmal erreicht werden können. Gerade bei der Förderung akademischer Schreibkompetenzen lohnt es sich, geeignete Methoden direkt in den Seminaren einzusetzen und die Studierenden nicht (nur) auf extracurriculare Zusatzangebote hinzuweisen, etwa auf Workshops zum Argumentieren

⁷ Siehe dazu grundlegend zur Textproduktion und Wissenschaft: KRUSE (1997).

⁸ Schreiben gezielt als Lerninstrument einzusetzen stellt nicht nur für die traditionell als nicht ‚schreibaffin‘ geltenden Naturwissenschaften eine didaktische Herausforderung dar. Auch in Workshops für Lehrende aus den Gesellschafts- und Geisteswissenschaften tun sich die Teilnehmenden häufig zunächst schwer damit, die Vermittlung von Fachinhalten gezielt über (kleinere, nicht bewertete) Schreibaufgaben anzugehen. Hier besteht für Schreibzentren großes Potenzial, die eigene Perspektive und didaktische Expertise einzubringen, damit aus Schreibprozessen bewusst angeleitete und fruchtbare Lernprozesse für alle Beteiligten werden können. Zum Konzept des *Writing To Learn* (WTL) vgl. bereits grundlegend EMIG, 1977. Eine Bibliographie mit weiteren Beiträgen zum Thema unter <http://www.iub.edu/~cwp/lib/wacgen.shtml>, Stand vom 15. März 2016.

oder zum guten Stil. Durch die Zusammenarbeit mit Writing Fellows lernen Fachlehrende – so unsere Erfahrung aus der Evaluation des Programms – viel über das Schreibenlehren und -lernen, über die studentische Perspektive auf wissenschaftliches Schreiben und darüber, wie sie selbst Feedback auf die Texte ihrer Studierenden geben können.⁹

3 Writing Fellows in Fachseminaren

Noch immer wird in Seminaren zu selten über die Funktion des Schreibens im Lernprozess gesprochen oder darüber, welchem Zweck einzelne Textsorten dienen, d. h. über den Zweck der reinen Prüfungsleistung hinaus. Inwiefern ändert das Writing Fellow-Programm etwas an dieser Situation?

Eine der Kernaufgaben der Writing Fellows besteht neben dem schriftlichen Textfeedback und der mündlichen Beratung der Studierenden darin, sich mit den Lehrenden des Kurses zu treffen und intensiv über deren Erwartungen zu sprechen, die sie an die Texte ihrer Studierenden in diesem Seminar stellen. Die (meist fachfremden) Writing Fellows sind darauf angewiesen, möglichst konkrete und ausreichende Informationen zu erhalten, was die spezifischen Anforderungen an die Textsorte, die konkrete Schreibaufgabe und die Bewertungskriterien der Lehrenden angeht. Die Writing Fellows können wiederum den Lehrenden wertvolle Hinweise durch ihre doppelte Perspektive als Studierende und Expertinnen/Experten für den Schreibprozess geben. Die Fellows ‚zwingen‘ Lehrende also dazu, sich die häufig nur impliziten Regeln der Disziplin bewusst zu machen und jemandem zu erklären, der nicht aus dem eigenen Fachkontext stammt. Da die Lehrenden sich vor dem Einsatz der Writing Fellows im Seminar intensiv mit dem Programm auseinander-

⁹ Dazu eine Stimme aus der Lehrenden-Evaluation: „Ich habe viel durch das schriftliche Feedback der beiden Writing Fellows gelernt. Das Muster: ‚Positives-Problematisches-Ermutigung‘ möchte ich gern auch für zukünftige Studienleistungsrückmeldungen aufgreifen.“ Dozentin der Humangeographie. Einsehbar auf Anfrage bei den Autorinnen.

setzen mussten, wissen sie, dass sie den Fellows die Arbeit erleichtern, wenn sie möglichst klar kommunizieren, was sie von den Studierenden erwarten.

In Kooperation mit dem Schreibzentrum und den Writing Fellows arbeiten Lehrende daran, neue Schreibaufgaben zu entwickeln.¹⁰ Diese liefern den Studierenden neben einem konkreten Schreibauftrag meist auch einen rhetorischen Rahmen, d. h., sie geben Auskunft darüber, wie die Schreibenden genau vorgehen sollen, warum sie die Aufgabe bearbeiten sollen und für welche intendierte Leserschaft sie dies tun. Näher erläutert werden dabei

- das oder die **Lernziel(e)**, z. B. besser zu argumentieren, eigene Ideen zu präsentieren und mit existierender Fachliteratur abzugleichen oder auch ein außeruniversitäres Publikum von der Relevanz bestimmter Fachinhalte zu überzeugen;
- der **Umfang des Textes** (2-5 Seiten) und die intendierte **Leserschaft**, z. B. ein studentisches Gremium, das Forschungsanträge bewilligt, studentische Peer Reviewer einer Campus-Zeitung oder Teilnehmende an einer Konferenz für den wissenschaftlichen Nachwuchs;
- die **Textsorte**, z. B. ein Essay, eine annotierte Bibliographie, ein argumentatives *response paper* o. ä.;
- der konkrete **Schreibauftrag**, der von den Studierenden bearbeitet werden soll.

Studierende können durch solche ausformulierten Schreibaufgaben besser erfassen, dass man immer für ein bestimmtes Publikum schreibt, das – besonders in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften – vom eigenen Standpunkt überzeugt werden muss, und das mit anerkannten Methoden der jeweiligen Disziplin. Und sie

¹⁰ Für viele Lehrende stellt es eine hilfreiche Erweiterung ihres Lehrrepertoires dar, wenn sie an der Entwicklung von konkret ausformulierten Schreibaufgaben arbeiten, die mit ihren Lernzielen für das jeweilige Seminar zusammenpassen. Studierende kommen erfahrungsgemäß sehr gut mit solchen „writing prompts“ zurecht. Zum Design von Schreibaufgaben vgl. grundlegend BEAN, 2011.

verstehen, dass Schreiben nicht nur Prüfungszwecken dient, sondern auch dazu, an einem konkreten Schreibanlass die eigenen Denk-, Argumentations- und Reflexionsfähigkeiten zu üben, zu dokumentieren und weiter auszubauen. Lehrende wiederum profitieren durch die Kooperation mit den Writing Fellows, weil sie gezwungen sind, die studentische Perspektive mit in ihre Aufgabengestaltung einzu beziehen. Durch die Kooperation mit den Writing Fellows können sie lernen,

- vor welchen konkreten Herausforderungen Studierende beim Erlernen des wissenschaftlichen Schreibens stehen;
- dass das Explizieren der eigenen Erwartungen und Bewertungskriterien positive Effekte auf die Vermittlung disziplinärer Schreibkompetenzen haben kann;
- dass wohlwollendes (Peer-)Feedback Studierende nachhaltig unterstützt;
- dass kleine Schreibaufgaben während des Semesters hilfreich sind, um größere am Ende des Semesters vorzubereiten;
- dass es sich lohnt, sich näher mit den Schreib- und Lernprozessen der Studierenden zu beschäftigen;
- dass eine Trennung zwischen fachlichem Inhalt und allgemeinen Schreib-, Denk- und Argumentationsstrategien hilfreich sein kann.

Viele Elemente aus einem Writing Fellow-Kurs können Lehrende in ihre ‚normale‘ Lehre übernehmen.¹¹ Gerade das Peer-Feedback (PF) bietet gute Möglichkeiten, dass Studierende voneinander profitieren: Lehrende werden durch PF-Methoden entlastet und Studierende erkennen, dass auch ihre Kommilitoninnen/Kommilitonen wertvolle Hinweise für die Verbesserung der eigenen Texte liefern können. Aber auch die Lehrenden verändern durch die Kooperation mit den Writing Fellows nicht selten ihre eigene Feedbackpraxis: weg vom mitunter vor-

¹¹ Befragungen der Lehrenden nach dem Writing Fellow-Seminar haben gezeigt, dass sie v. a. das Formulieren ausgearbeiteter Schreibaufgaben und Peer-Feedback-Methoden in spätere Seminarkonzepte übernehmen. Befragung bei Anfrage einsehbar bei den Autorinnen.

herrschenden Fokus auf inhaltliche und formale Defizite, der Studierende oft verunsichert, hin zu einem wohlwollenderen Umgang mit den Texten von Schreibanfängerinnen/-anfängern in einer Diskursgemeinschaft, in die man nur durch viel Übung, Reflexion und Feedback hineinwachsen kann. Die positiven Effekte des Programms äußern sich für Lehrende darin, dass die Texte der Studierenden häufig besser strukturiert seien, der Adressatenbezug offensichtlicher sei und die Texte besser den Anforderungen an die Textsorte entsprächen.¹² Ob dies ein rein subjektiver Eindruck seitens der Lehrenden oder ein messbarer Kompetenzzuwachs ist, wird derzeit mit Hilfe eines eigens entwickelten Begleitforschungsansatzes untersucht.

4 Der Programmablauf

Die nach einem festen Ablauf erfolgenden Feedback-, Überarbeitungs- und Reflexionsschleifen stellen die Möglichkeit einer offenen Auseinandersetzung mit und in der eigenen wissenschaftlichen Schreibpraxis sicher. Deshalb soll der Programmdurchlauf nachfolgend im Detail vorgestellt werden. Dazu gehört auch, die Rolle der Programmkoordination mit in den Blick zu nehmen und die notwendigen Schritte der Vor- und Nachbereitung des Writing Fellow-Einsatzes in einer Lehrveranstaltung zu markieren.

Ein Durchgang im Programm beginnt damit, dass sich Lehrende beim Schreibzentrum um Writing Fellows zur Begleitung ihres Seminars bewerben. Dazu senden sie einen Fragebogen ein, in dem sie über ihre inhaltlichen und methodischen

¹² Nicht alle Studierende überarbeiten ihre Texte jedoch noch einmal intensiv nach den Rückmeldungen der Writing Fellows. Bei einem kleinen Teil der Seminarteilnehmenden finden sich nur wenige bis keine Veränderungen in den zweiten Versionen. Über die Gründe hierfür können wir zur Zeit nur Vermutungen anstellen; ein Einflussfaktor könnte sein, ob die Lehrenden von Anfang an transparent machen, dass sie sich a.) beide Textversionen ansehen und b.) der Aufwand bei der Überarbeitung mit in die Bewertung einfließt.

Lernziele des Seminars Auskunft geben und die geplanten Schreibaufgaben skizzieren.¹³ Nach der erfolgten Zusage zur Teilnahme am Programm nehmen die Lehrenden an einer mehrstündigen Fortbildung im Schreibzentrum teil oder treffen sich zu einem individuellen Gespräch mit der/dem Koordinierenden des Programms. Beide Formate sollen sicher stellen, dass sie nicht nur mit den Grundlagen und Rahmenbedingungen des Writing Fellow-Programms und den Arbeitsabläufen im Semester vertraut gemacht werden, sondern vor allem an der Formulierung von Lernzielen und dem Design ihrer Schreibaufgaben weiterarbeiten.¹⁴ Je nach Anzahl der Seminarteilnehmenden werden den Dozierenden für ihr Seminar ausreichend Fellows zugeordnet.¹⁵ Auch die Writing Fellows werden von der Programmkoordination auf ihre anspruchsvollen Aufgaben vorbereitet: Sie lernen in einer Weiterbildung schriftliches Feedbackgeben, erhalten Hinweise zur Kommunikation mit den Dozierenden und erproben den Umgang mit verschiedenen Situationen, die ihnen im Semester begegnen könnten. Gerade das schriftliche Textfeedback stellt eine Herausforderung für die Fellows dar. Die Ansprüche, die die Fachlehrenden an die inhaltlich-fachliche Beantwortung der jeweiligen Schreibaufgabe stellen, müssen deswegen sehr klar kommuniziert werden und haben oberste Priorität; daneben sind die schriftlichen Feedbacks eine für sie neue Form der Rückmeldung auf studentische Texte, die weit über das hinausgehen, was die Fellows in der stu-

¹³ Einsehbar im Fragebogen zu den Lehr- und Lernzielen des Schreibzentrums der Viadrina und der Goethe-Universität.

¹⁴ Über die Notwendigkeit einer intensiven Vorbereitung der Lehrenden siehe HALL & HUGHES (2001).

¹⁵ Als Faustregel ließe sich – aus dem amerikanischen Modell der University of Madison/Wisconsin abgeleitet – formulieren, dass ein/e Writing Fellow max. zwölf Studierende mit sechs Wochenstunden Arbeitszeit betreut. Die Vergütung und geforderte Arbeitsleistung der Fellows variiert selbstverständlich je nach Standort und den tatsächlich anstehenden Anforderungen im Semester.

Vgl. dazu: <http://www.writing.wisc.edu/wf/handbookfac/wffacultyhandbook05.pdf>, Stand vom 13. November 2015.

dentischen Schreibberatung praktiziert haben. Ein Hauptaugenmerk in der Weiterbildung und Supervision liegt deswegen darauf, Merkmale der Textsorte „schriftliches Textfeedback“ herauszuarbeiten und in der eigenen Arbeit umzusetzen.

Zu Semesterbeginn stellen sich die Fellows den Studierenden im Seminar vor und besprechen die beiden Schreibaufgaben, die von den Studierenden im Laufe der Vorlesungszeit bearbeitet werden sollen. Außerdem werden in diesem Gespräch die Erwartungen, die Lehrende an die Texte ihrer Studierenden anlegen, diskutiert. Die Aufgaben werden den Studierenden schließlich in schriftlicher Form zur Verfügung gestellt. Die Studierenden bearbeiten nun über das Semester selbstständig ihre Schreibaufgaben nach einem festen Schema:

1. Lehrende sammeln die Textrohfassungen der Studierenden zwei Wochen vor Abgabe und das Deckblatt I in Form eines Fragebogens ein.	2. Writing Fellows geben schriftliche Rückmeldung zu den Rohfassungen.	3. Nach einer Woche geben die Writing Fellows das schriftliche Feedback und Rohfassungen an die Studierenden zurück und vereinbaren Beratungstermine.	4. Studierende treffen die Writing Fellows zu einer 1:1-Schreibberatung, besprechen das Feedback und entwickeln einen Überarbeitungsplan.	5. Nach zwei Wochen reichen die Studierenden die Überarbeitung den Lehrenden ein, inkl. Rohfassungen und Feedback der Writing Fellows
--	---	--	--	--

Abb. 1: Überarbeitungszyklus zwischen den Writing Fellows und Studierenden

Ihrem Text vorangestellt füllen die Studierenden ein Deckblatt aus, das der Reflexion des eigenen Schreibprozesses dient. Darüber hinaus gibt es den Studierenden die Möglichkeit zu formulieren, worauf die Writing Fellows bei ihrem Textfeedback besonders achten sollen. Die Fellows konzentrieren sich vor allem auf strukturelle Aspekte des Textes, auf disziplinspezifische wie allgemeine Konventionen beim wissenschaftlichen Schreiben und – als wichtigstes Kriterium – darauf, ob der Text adäquat auf die Schreibaufgabe antwortet. Sie geben dabei jedoch *kei-*

ne Rückmeldung auf inhaltliche Aspekte, sie bewerten oder ‚korrigieren‘ die Texte auch nicht.¹⁶ Im Anschluss an die Hinweise der Writing Fellows haben die Studierenden wiederum eine Woche Zeit, ihre Texte noch einmal zu überarbeiten. Dieser Zyklus wiederholt sich mit der zweiten Schreibaufgabe, so dass die Studierenden am Ende des Kurses vier Texte verfasst haben. Unter Umständen gibt es noch eine größere Abschlussaufgabe, die dann jedoch nicht mehr von den Fellows begleitet wird. Während ihrer Tätigkeit werden die Writing Fellows durchgehend von der Programmleitung supervidiert und tauschen sich regelmäßig mit dieser sowie den anderen Fellows über ihre Tätigkeit aus. Am Ende des Semesters treffen sich Lehrende, Writing Fellows und Programmleitung zu einer abschließenden Evaluation. Bei diesem Treffen haben Lehrende wie Writing Fellows die Gelegenheit zu diskutieren, inwiefern die Studierenden mit den Schreibaufgaben zurechtkamen bzw. welche Veränderungen im Schreibverhalten sich an den Texten beobachten lassen.

5 Potenziale

Writing Fellow-Programme schaffen in der deutschen Hochschullandschaft neue Lehr- und Lernsituationen, in denen alle beteiligten Akteurinnen und Akteure über ihre Schreib- und Denkprozesse, Feedback- und Gesprächstechniken im akademischen Kontext Aufschluss erhalten können: Lehrende, Studierende und Writing

¹⁶ Die Trennung zwischen dem inhaltlichen Feedback der Lehrenden und dem überfachlichen Feedback der Writing Fellows ist einer der Grundpfeiler der Programmphilosophie. Writing Fellows dürfen nicht als ‚Hilfsdozierende‘ wahrgenommen werden, mit denen man über die Abschlussnote diskutieren kann. Sonst drohen Rollenkonflikte, die die Arbeit der Writing Fellows erschweren bis unmöglich machen. Nichtsdestoweniger lernen die Fellows – gerade auch durch den intensiven Austausch mit den Fachlehrenden – viel über die Erwartungen und Konventionen der jeweiligen Disziplin bzw. des Seminars. Dadurch, dass alle Studierenden dieselben Schreibaufgaben bearbeiten, bekommen die Writing Fellows laut eigenen Aussagen ein recht gutes Gespür dafür, ob ein Text den Erwartungen entspricht, die der Lehrende ihnen gegenüber geäußert hat.

Fellows werden über ein Semester dazu angehalten, ihre eigene Rolle zu reflektieren und in der Zusammenarbeit voneinander zu lernen. So werden sie, die sonst oft durch ihre hierarchische Stellung oder ihre Fachcommunity definiert sind, in diesem Rahmen Lehr- und Lernpartner/innen. Das Schreibzentrum als vierte, koordinierende Instanz des Programms trägt dafür Sorge, dass die unterschiedlichen Kompetenzen und Rollen im Sinne von Bruffees ‚collaborative learning‘ (vgl. BRUFFEE, 1973; BRUFFEE, 2014) optimal mit einander verzahnt werden, sodass alle vom Wissen der jeweils anderen profitieren. Dieses Potenzial zum kollaborativen Lernen und die Vorteile des Programms sollen für die einzelnen Akteurinnen und Akteure nun aufgeschlüsselt werden.

- **Studierende** erhalten mit dem Programm die Möglichkeit, sich anhand konkret angeleiteter Schreibaufgaben direkt in ihrem Fach mit dem Schreibprozess und verschiedenen Schreibstrategien auseinanderzusetzen. Sie erhalten auf ihre Texte schriftliches und mündliches Peer-Feedback, das sich qualitativ vom inhaltlich wertenden Feedback der Dozierenden unterscheidet: Gerade *weil* Writing Fellows Kommilitoninnen/Kommilitonen sind und die Kommunikation mit ihnen ohne Notendruck erfolgt, können sie Schreib- und Reflexionsprozesse bei den Studierenden nachhaltig kultivieren helfen (vgl. ROSSMAN REGAIGON & BROMLY, 2011). Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Schreibprozess ist dabei – und das ist eine der größten Stärken des Programms – an keiner Stelle abstrakt, sondern immer konkret am Seminarinhalt und individuell an der schreibenden Person orientiert. Die Treffen mit den Writing Fellows dienen noch dazu der ‚Entmystifikation‘ wissenschaftlicher Konventionen und formeller disziplinärer Eigenheiten, die gerade Studienanfänger/innen einschüchtern können. In dieser Lernsituation nehmen Writing Fellows Studierenden die Angst vor dem manchmal undurchdringlich scheinenden Dschungel, als der sich ein Studienfach für Novizinnen/Novizen darstellen kann. Gleichzeitig unterstützen die Fellows ihre Kommilitoninnen/Kommilitonen beim kritischen Denken und fördern ein prozess-, im Gegensatz zu einem rein produktorientierten Schreiben. Mit

Writing Fellows lernen die Studierenden zudem Peer-Review-Prozesse als wichtige Instrumente des wissenschaftlichen Arbeitens kennen.

- **Lehrende** erhalten im Programm schreibdidaktische Unterstützung bei der Konzipierung und Auswertung von Schreibaufgaben, bei der Ausarbeitung von Bewertungskriterien und bei der Formulierung von Lehr- und Lernzielen, was sich direkt auf die disziplinäre Schreibkompetenz der Studierenden auswirkt. Darüber hinaus lernen sie die Schreib- und Lernprozesse, aber auch die damit verbundenen Probleme ihrer Studierenden detaillierter als sonst kennen und erhalten Einblick in den Entstehungsprozess der Texte. Lehrende können sich bei der abschließenden Bewertung der Texte stärker auf die fachlichen Inhalte der Texte konzentrieren, da die Studierenden den Prozess des strukturell-argumentativen Entwerfens und Überarbeitens bereits gemeinsam mit den Writing Fellows durchlaufen haben und die Texte durch den ‚entzerrten‘ Entstehungsprozess besser durchgearbeitet sind. Nicht zuletzt lernen Lehrende in Konfrontation mit den konstruktiven Feedbacktechniken der Writing Fellows, wie sie selbst effektiver und wohlwollender Rückmeldung auf studentische Texte geben können.
- **Writing Fellows** erhalten durch das Programm einen vertieften Einblick in den Wissenschaftsbetrieb. Als Fellows können sie die Lehrkultur der eigenen Universität aktiv mitgestalten. Das Programm lässt sie einerseits die Erwartungen der Lehrenden an gute wissenschaftliche Texte besser verstehen; andererseits lernen sie die Herausforderungen, vor denen ihre Kommilitoninnen/Kommilitonen beim disziplinären Schreiben stehen, kennen. Als Mittlerfiguren zwischen Dozierenden und Studierenden erwerben sie zusätzliche kommunikative Kompetenzen, die ihnen mit großer Wahrscheinlichkeit im späteren Berufsleben von Vorteil sein werden (vgl. HUGHES, GILLESPIE & KAIL, 2014).
- **Schreibzentren** gestalten mit der Ausbildung, dem Einsatz und der laufenden Supervision der Writing Fellows die Lehre der Hochschule aktiv mit. Für sie ergibt sich mit dem Programm die Chance, sich mit ihrer schreibdidaktischen Expertise direkt in die Fachlehre einzubringen und

damit die Lehr- und Lernkultur an ihrer jeweiligen Universität positiv zu beeinflussen. Wir haben beispielsweise an beiden Standorten bemerkt, dass Lehrende durch den direkten Kontakt mit den Writing Fellows besser verstehen, was Schreibzentren als solche leisten. Dieses Verständnis erhöht die Sichtbarkeit und Akzeptanz schreibdidaktischer Arbeit an der Hochschule.

6 Die Verankerung des Programms an Hochschulen

Im Nachfolgenden wollen wir anhand dreier Aspekte zeigen, unter welchen Bedingungen das Programm erfolgreich an einer Hochschule eingeführt werden kann.

- a.) *Das Writing Fellow-Programm sollte an einem Schreibzentrum angesiedelt sein.*¹⁷ Der Rahmen eines Schreibzentrums bietet dem Writing Fellow-Programm den nötigen institutionellen Hintergrund, vor dem es erfolgreich ablaufen kann. In Schreibzentren ist das theoretische und praktische Wissen verankert, das für ein koordinatorisch so aufwendiges Angebot wie das Writing Fellow-Programm erforderlich ist. Das Schreibzentrum sollte auch für die Ausbildung der Writing Fellows zuständig sein und diese während ihrer Tätigkeit begleiten und fortlaufend supervidieren. Nach unserer Erfahrung ist für die Koordination des Programms und die Ausbildung der Fellows eine eigene Mitarbeiterstelle notwendig.
- b.) *Writing Fellows müssen gut ausgebildet sein.* An Schreibzentren durchlaufen sie zunächst die reguläre Ausbildung zur Schreib-Peer-Tutorin/zum Schreib-Peer-Tutor.¹⁸ Sie setzen sich theoretisch und praktisch mit dem

¹⁷ Damit sind auch Schreibwerkstätten, Schreiblabore usw. gemeint.

¹⁸ Vgl. <https://www.europa-uni.de/de/struktur/zsfl/peer-tutoring/PT-werden/index.html>, Stand vom 17. März 2016.

wissenschaftlichen Schreiben auseinander, lernen die Grundlagen der Schreibdidaktik und der Schreibforschung kennen und beschäftigen sich mit Schreibprozessen und Schreibberatung. Nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung werden sie intensiver in konstruktivem Textfeedback geschult und in die Grundlagen des Programms eingeführt. Wir vertreten die Ansicht, dass Schreib-Peer-Tutorinnen/-Tutoren mindestens ein Semester als studentische Schreibberater/innen gearbeitet haben sollen, bevor sie als Writing Fellow tätig werden. Sie haben dadurch bereits Erfahrung im Beraten von wissenschaftlichen Texten gesammelt und eine gewisse Sicherheit im Umgang mit Schreibenden gewonnen.

- c.) *Kollaboratives Lernen steht im Zentrum.* Die Koordination des Programms sollte versuchen, eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Expertise der unterschiedlichen Akteure (Koordination, Writing Fellows, Dozierende und Studierende) von allen Beteiligten ernst genommen wird. Es sollte mit und voneinander gelernt werden, da so Wissen zu Tage gefördert und neues Wissen generiert werden kann. Die Programmleitung sollte sich mit dieser Haltung identifizieren und sie selbst vertreten. So können „produktive Wissenskonstruktionsprozesse“ (GIRGENSOHN, im Druck) innerhalb des Writing Fellow-Teams stattfinden. Das Wissen, die Meinungen, Empfehlungen und Ansichten der Writing Fellows verdienen besondere Aufmerksamkeit. Im gegenseitigen Austausch sollten die verschiedenen Potenziale Raum und Gehör bekommen, damit das Programm seinem Ansatz gerecht wird. Damit sich die Schreibaufgaben an den Bedürfnissen der Studierenden und den Erwartungen der Lehrenden orientieren, müssen die Fellows ihr Wissen auch mitteilen können. Dafür braucht es Gesprächssituationen, die einen solchen Austausch ermöglichen. Auf Seiten der Programmleitung bedeutet dies, viel zuzuhören, die Writing Fellows als Kolleginnen/Kollegen zu betrachten und ihre Einschätzungen und Empfehlungen bei Entscheidungen zu berücksichtigen (vgl. GIRGENSOHN, im Druck).

Das Writing Fellow-Programm ist *kein* Zusatzprogramm, das man in der Hoffnung auf ‚schnelle Erfolge‘ einführen kann. Es ist koordinatorisch aufwendig; am Pro-

gramm sind viele verschiedene Akteurinnen und Akteure beteiligt, die jedoch – wenn die Umsetzung gelingt – eine direkte Schnittstelle zwischen Schreibzentrumsarbeit und disziplinärer Lehre herstellen.

7 Programmtransfer

Das Interesse am Writing Fellow-Programm ist groß: Mehr und mehr Hochschulen und Schreibzentren wollen das Programm einführen, aber auch Stiftungen und bildungspolitische Verbände (etwa die Gesellschaft für Schreibdidaktik und Schreibforschung und der Stifterverband) erkennen das Potenzial des Programms. 2014 erhielten das Schreibzentrum der Goethe-Universität und das Schreibzentrum der Viadrina einen Preis des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, ein Jahr später wurden zwei der Autorinnen in das Lehre^N-Kolleg 2015 der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. aufgenommen.

Ein Grund für die wachsende Aufmerksamkeit für das Programm scheint in seinem Wirkungsort zu liegen. Anders als in fächerübergreifenden Zusatzkursen zum wissenschaftlichen Schreiben wirkt es dort, wo Studierende an Fachinhalten lernen können, wie wissenschaftliches Schreiben in ihrer Disziplin funktioniert. Ihr Status als Peers und ihr schreibdidaktisches Zusatzwissen erlauben es den Fellows, als Multiplikatorinnen/Multiplikatoren zu agieren und sowohl Lehrende als auch Studierende dabei zu unterstützen, Schreiben als ein wichtiges Denkinstrument zu begreifen. Zusammenfassend ließe sich sagen: Writing Fellows agieren als Botschafter/innen der Schreibzentren in den Fächern.¹⁹

Aufgrund des großen Interesses am Writing Fellow-Programm stellt sich die Frage, welche Schritte notwendig sind, um einen erfolgreichen Transfer des Programms an andere Hochschulen zu ermöglichen. Ein Teil des Prozesses besteht darin, es im

¹⁹ Dass Writing Fellows als Botschafter/innen („ambassadors“) des Schreibzentrums in den Fächern agieren, wurde 2007 bereits von Carol Severino und Megan Knight beschrieben (SEVERINO & KNIGHT, 2007).

deutschsprachigen Hochschulraum noch bekannter zu machen und Interessierten eine Idee davon zu vermitteln, wie wir arbeiten. Wir werden deswegen zeitnah ein ausführliches Handbuch veröffentlichen, in dem alle Materialien für die Durchführung des Programms versammelt sind. Daneben haben wir einen Begleitforschungsansatz entwickelt, um an beiden Standorten die Wirkung des Programms auf die beteiligten Akteurinnen/Akteure näher zu untersuchen.

Transferprozesse bedeuten immer auch Veränderungen (vgl. COWEN, 2009). Diese sind in gewissem Maß erwartbar und verständlich – gerade wenn es darum geht, ein Programm an die Gegebenheiten der eigenen Institution anzupassen. Gewisse Elemente des Programms sind jedoch nicht veränderbar, wenn man noch von einem Writing Fellow-Programm sprechen möchte: Es muss an einem Schreibzentrum angesiedelt sein, die Fellows müssen eine profunde Ausbildung erhalten und während ihrer Tätigkeit supervidiert werden. Writing Fellows begleiten Fachseminare und feedbacken währenddessen zwei kleinere Schreibaufgaben. Die Fellows benoten weder die Texte der Studierenden, noch werden sie in irgendeiner Weise in die Vorarbeit zu Benotungen herangezogen. Es steht der individuelle *Schreibprozess* des einzelnen Studierenden im Vordergrund, nicht oberflächliche Textkosmetik, und die Haltung der Fellows entspricht dem personenzentrierten (auch: nicht-direktiven) Beratungsansatz nach Carl Rogers (1999). Nur so ist gewährleistet, dass das Programm gemäß seiner Grundidee umgesetzt wird und das tut, was es soll: Schreibende individuell und nachhaltig in der Entwicklung ihrer disziplinären Schreibkompetenz fördern.

8 Literaturverzeichnis

Bean, J. (2011). *Engaging Ideas. The Professor's Guide to Integrating Writing, Critical Thinking, and Active Learning. In the classroom* (2. Aufl.). San Francisco. Jossey-Bass. Second Edition.

Beaufort, A. (2007). *College Writing and Beyond. A New Framework for University Writing Instruction*. Logan, UT: Utah State University Press.

- Bruffee, K. A.** (1973). Collaborative Learning. Some Practical Models. *College English*, 345, 634-643.
- Bruffee, K. A.** (2014). Peer Tutoring und das ‚Gespräch der Menschheit‘. In S. Dreyfürst & N. Sennewald (Hrsg.), *Schreiben. Grundlagentexte zur Theorie, Didaktik und Beratung*. (S. 395-406). Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Cowen, R.** (2009). The transfer, translation and transformation of educational processes: and their shape-shifting? *Comparative Education*, 45(3), 315-327.
- Emig, J.** (1977). Writing as a Mode of Learning. *College Composition and Communication*, 28, 122-128.
- Frank, A., Haacke, S. & Lahm, S.** (2007). *Schlüsselkompetenzen: Schreiben in Studium und Beruf*. Stuttgart: J. B. Metzler.
- Girgensohn, K.** (im Druck). Schreibzentren institutionalisieren – aber wie? In S. Ballweg (Hrsg.), *Schreibberatung und Schreibtraining. Impulse aus Theorie, Empirie und Praxis*. Frankfurt/Main u. a.: Lang. (=Wissen - Kompetenz -Text).
- Hall, E. & Hughes, B.** (2011). Preparing Faculty, Professionalizing Fellows: Keys to Success with Undergraduate Writing Fellows in WAC. *The WAC Journal*, 22, 21-40. <http://wac.colostate.edu/journal/vol22/hall.pdf>, Stand vom 12. November 2015.
- Haring-Smith, T.** (1992/2000). Changing Students' Attitudes. Writing Fellows Programs. In S. McLeod & M. Soven (Hrsg.), *Writing Across the Curriculum. A Guide to Developing Programs* (S. 123-131). http://wac.colostate.edu/books/mcleod_soven/chapter11.pdf, Stand vom 3. November 2015.
- Hughes, B. & Gillespie, P. & Kail, H.** (2014). Was sie mitnehmen. Das ‚Peer Writing Tutor Alumni Project‘. In S. Dreyfürst, & N. Sennewald (Hrsg.), *Schreiben. Grundlagentexte zur Theorie, Didaktik und Beratung* (S. 407-427). Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Kruse, O.** (1997). Wissenschaftliche Textproduktion und Schreibdidaktik. Schreibprobleme sind nicht einfach Probleme der Studierenden; sie sind auch die Probleme der Wissenschaft selbst. In E. M. Jakobs & D. Knorr (Hrsg.), *Schreiben in den Wissenschaften* (S. 141-158). Frankfurt/Main: Peter Lang.

Kruse, O. & Chitez, M. (2012). Schreibkompetenz im Studium. Komponenten, Modelle und Assessment. In U. Preußner & N. Sennewald (Hrsg.), *Literale Kompetenzentwicklung an der Hochschule* (S. 57-83). Frankfurt/Main: Peter Lang Verlag.

Rogers, C. R. (1999). *Die nicht-direktive Beratung* (9. Aufl.). Frankfurt am Main. Fischer Taschenbuch Verlag. (Originalausgabe: Rogers, C. R. (1942). *Counseling and Psychotherapy*. Boston. Houghton Mifflin Co.; 1. deutsche Ausgabe 1972).

Rossman Regaignon, D. & Bromley, P. (2011). What Difference do Writing Fellows Programs make. *The WAC Journal*, 22, 41-63.
<http://wac.colostate.edu/journal/vol22/hall.pdf>, Stand vom 12. November 2015.

Russell, D. R. (2002). *Writing in the Academic Disciplines: A Curricular History* (2. Aufl.) Carbondale: Southern Illinois University Press.

Severino, C. & Knight, M. (2007). Exploring writing center pedagogy. Writing fellows programs as ambassadors for the Writing Center. In W. J. MacCauley, & N. Mauriello (Hrsg.), *Marginal words, marginal work? Tutoring the academy in the work of writing centers* (S. 19-34). Cresskill/NJ: The WAC Clearinghouse: Writing Fellows.

Internetquellen

<http://www.writing.wisc.edu/wf/handbookfac/wffacultyhandbook05.pdf>, Stand vom 13. November 2015.

<http://www.iub.edu/~cwp/lib/wacgen.shtml>, Stand vom 15. März 2016.

<http://www.writing.wisc.edu/wf/handbookfac/wffacultyhandbook05.pdf>, Stand vom 13. November 2015.

<https://www.europa-uni.de/de/struktur/zsfl/peer-tutoring/PT-werden/index.html>, Stand vom 17. März 2016.

Autorinnen



Dr. Stephanie DREYFÜRST || Goethe-Universität, Schreibzentrum
|| IG Farben-Haus, PF 17, Campus Westend, Norbert-Wollheim-
Platz 1, D-60629 Frankfurt am Main

<http://schreibzentrum.uni-frankfurt.de>

dreyfuerst@lingua.uni-frankfurt.de



Franziska LIEBETANZ || Europa-Universität Viadrina, Schreib-
zentrum || August-Bebel-Str. 12, D-15234 Frankfurt (Oder)

www.europa-uni.de/schreibzentrum

liebetanz@europa-uni.de



Anja VOIGT || Europa-Universität Viadrina, Schreibzentrum ||
August-Bebel-Str. 12, D-15234 Frankfurt (Oder)

www.europa-uni.de/schreibzentrum

avoigt@europa-uni.de